

## NACHRICHTEN

**Teatro Povero» vor  
«Publico Bonsai»**

Vor einer Publikumszahl, die jeder Beschreibung spottet, führte Ferruccio Cainero, italienischer Meister der Komik, Drehbuchautor und Regisseur, am vergangenen Freitag sein Solowerk «Ta pim – ta pum» auf der Kleinkunsthöhne der alten Weberei in Triesen auf. Der tragisch-komische Monolog über Selbstdarstellung, die Gesellschaft und Lebensweisen war so real und verrückt, so traurig und heiter wie das Leben selbst – und deswegen schön.

Der tragisch – komische Charakter, der Caineros Bühnenstück innewohnt, kam vom ersten Augenblick an vollumfänglich zum Tragen: tragisch war, dass man die Besucher an zwei Händen abzählen konnte, komisch war, dass der Künstler dies, obwohl er es nicht gewohnt sein kann, sehr gelassen nahm, und die Umstände lediglich mit einem «Ah! Publico Bonsai!» abhakte.



Unberührt nahm Cainero sein Programm auf: in seiner One-man-show verkörpert er einen Tifosi, der sich, auf der Flucht vor der Polizei und den Auseinandersetzungen nach dem Fussballspiel in eben diesem Theater wiederfindet. Verstört, immer noch die Fahne seines Vereins über den Schultern, fragt er nach seinem geistig verwirrten Freund Daniello, den er im Getümmel verloren hat. Dann beginnt er zu erzählen: er erzählt von Supermärkten, Kühen, Radios, Kosmonauten und von seiner Mutter, schwelgt in allerlei Erinnerungen, die für ihn wenigstens einen Sinn ergeben, im Gegensatz zur Gegenwart, die er nicht verstehen kann. Tragische Episoden aus dem Leben des Tifosi werden offenbart, immer mit einem Schuss schwarzen Humors, wie man ihn eher von einem Engländer als von einem Italiener erwarten würde.

**Weltklasse-Leistung in einer  
Fremdsprache**

Ferruccio Cainero beherrscht das «Teatro Povero», die wohl schwerste Form des modernen Theaters, im Schlaf. Er versteht es vorzüglich, völlig ohne Bühnenbild und mit nicht mehr als vier Requisiten (eine Mütze, eine Fahne, ein Stuhl und eine Gitarre) eine völlig eigentümliche Atmosphäre zu schaffen. Das Stück wird einzig und allein von Caineros schauspielerischem Können getragen. Dies ist zusätzlich bewunderswert, da er sein Werk nicht wie gewohnt in seiner Muttersprache, sondern für einmal in Deutsch vortrug.

Es ist unerklärlich und wohl als Armutszeugnis für das Kunstverständnis unserer Gesellschaft zu verstehen, dass Cainero vor einem nahezu leeren Saal zu spielen hatte. Dies brachte für den routinierten Bühnenstar aus Italien doch unerwartete Schwierigkeiten: «Normalerweise, wenn der Saal voll ist, höre ich mich selber nicht, und kann mich so voll auf die Gestik konzentrieren. Hier aber hörte ich mich ständig in Deutsch sprechen, und mein Kopf versuchte mir immer klar zu machen, dass da was nicht stimmt.» Hoffen wir, dass ihm das auf dem weiteren Weg seiner Tournee erspart bleibt. Cainero, der in Italien vor vollen Rängen spielt, und sich weit über die Landesgrenzen hinaus als Autor und Regisseur der unterschiedlichsten Schauspieler, wie zum Beispiel Gardi Hutter einen Namen gemacht hat, hat es nicht verdient, vor neun Zuschauern spielen zu müssen. (kl)

**Haus Gutenberg:  
Vereinsversammlung**

BALZERS: Heute Montag, 15. Mai 2000, um 18.30 lädt der Verein der Freunde des Hauses Gutenberg zur öffentlichen Vereinsversammlung im Haus Gutenberg ein. Er feiert dieses Jahr 10 Jahre seines Bestehens. Aus diesem Anlass bietet er nach der Versammlung um 20.15 Uhr im kleinen Saal des Balzner Gemeindehauses einen Gala-Abend mit dem Clown und Mimen Pello, Träger des Deutschen Kleinkunstpreises, an. Eintritt frei. (Eing.)

# Mit Singen Leiden lindern

Benefizveranstaltung mit dem italienischen Männerchor IDICA

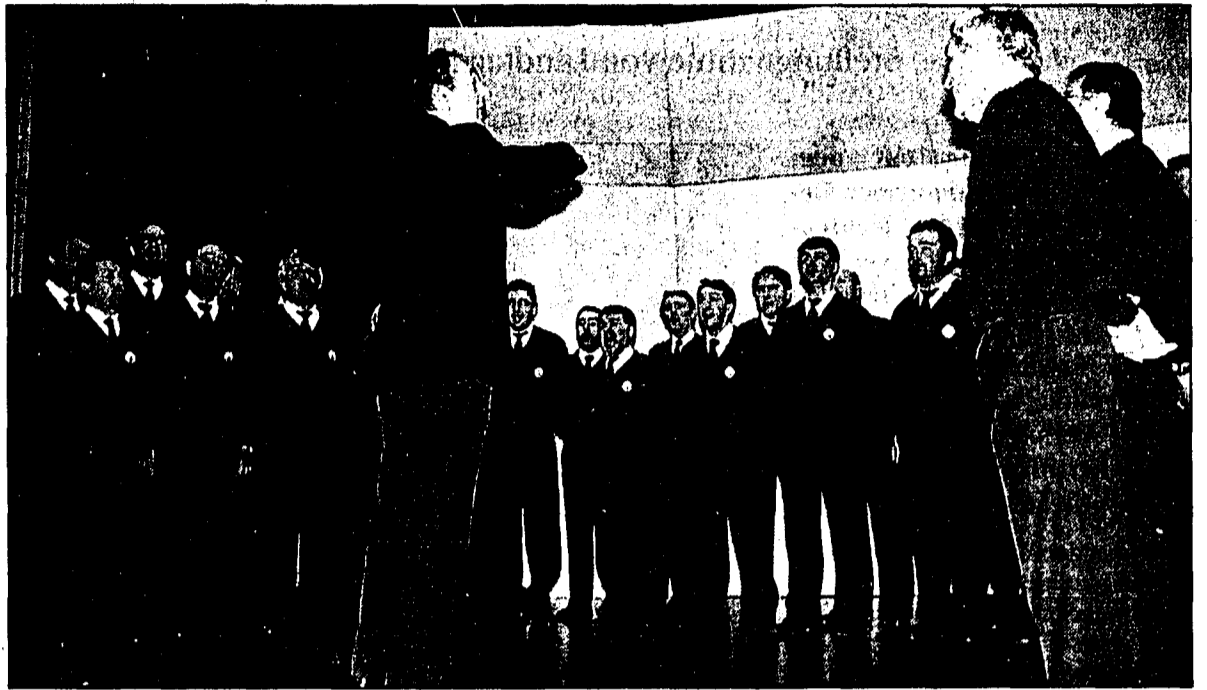
**Helfen ist etwas Wunderbares, und wenn man Kindern helfen kann, um so besser. Und so lud der Männerchor Schaan, nachdem er der Einladung zum Internationalen Chorfest in Bergamo nicht folgen konnte, den Männerchor IDICA nach Schaan ein, um einen guten Zweck zu unterstützen.**

Gerolf Hauser

Unter dem Motto «gemeinsam sind wir stärker» und unter dem Patronat von I.D. Fürstin Marie, helfen 13 italienische Vereine aus drei Ländern, unterstützt durch den Männerchor Schaan und die Italienische Missione Cattolica Italiana (Italienische Pfarrei Schaan-Buchs-Mels), gemeinsam behinderten Menschen.

**Beispielhaftes Engagement**

Die Organisatoren haben sich entschieden, ihre Hilfe gezielt für ein Projekt in unserer Nähe einzusetzen. Die Unterstützung geht zu Gunsten der 2-jährigen Noemi, die im Kanton Zürich lebt. Die kleine Noemi, geboren mit einer Speiseröhrenmissbildung, zwei verwachsenen Rückenwirbeln, 11 Rippenpaaren und einem doppelt ausgebildeten Daumen, hat schon 25 Operationen hinter sich. Sie wurde bis vor zwei Monaten über eine Sonde ernährt. Im Februar wurde Noemi in London wieder operiert, damit sie selber essen kann. Diese Operation konnte nur in London durchgeführt werden. Weitere Eingriffe stehen noch bevor. Die Eltern haben verschiedene Darlehen aufgenommen, um ihrem Kind zu helfen. Und so erfreuten am Samstagabend im Rat-



Der italienische Männerchor IDICA versuchte durch Gesang bedürftige Kinder zu unterstützen. (Bild: bak)

haussaal Schaan die über 30 Sänger des IDICA aus Clusone-Bergamo die vielen ZuhörerInnen mit ihrem herrlichen Gesang, und der Reinerlös der Veranstaltungen (am Sonntag fand im Berufsschulzentrum Buchs ein Muttertagsfest statt, an dem der Coro IDICA auch sang) kommt ganz der kleinen Noemi zugute.

Eric Marxer, Präsident des Männerchors Schaan, begrüßte die Gäste aus Bergamo, die ohne Gage hierher gereist waren, die Landesfürstin sowie den Gemeindevorsteher Hansjakob Falk. Und dann begann der berühmte Coro, der seit 43 Jahren besteht und Tourneen durch die ganze Welt machen konnte, unter der Leitung von Gian Luigi Bigoni mit seinem Programm, das hauptsächlich aus italienischen bzw. bergamas-

kischen Liedern bestand. Natürlich durfte ein besonderes Wiegenlied für die Landesfürstin nicht fehlen, die gerade am Samstag mit der Geburt des kleinen Lukas Grossmutter wurde. Mit einer gewaltigen Dynamikspanne, von fast unhörbar bis zum gewaltigen Fortissimo, bot der Chor interessante Arrangements, mit vielen sauber durchgetragenen Stimmen, oft als Begleitgrundlage, auf der sich entweder eine Mehrstimmigkeit oder ein Solo aufbauten. Dabei erreichten die Bässe fast kaskadenhafte Tiefen und die Tenöre jubelten in den höchsten Falsett-Lagen.

Zum Abschluss des Konzertes dankte I.D. Fürstin Marie allen Beteiligten. Gerne habe sie die Schirmherrschaft übernommen, nicht zuletzt deshalb, weil es um die Hilfe für

ein Kind geht, für das sich auch der Männerchor Schaan einsetzt. Vorsteher Hansjakob Falk entschuldigte sich, dass er keine Rede vorbereitet habe, da er, es sei ja Muttertag, ganz damit beschäftigt gewesen sei, die Gebrauchsanweisung für den Staubsauger zu studieren. So reichte er einfach fünf Buchstaben aneinander und sagte: Danke. Vom Saal auf die Bühne zu schauen und zuzuhören, so IDICA-Präsident Cesare Ferrari, sei sehr schön. Von der Bühne aber in den Saal zu schauen und die vielen begeisterten Zuhörer zu sehen, sei noch viel schöner.

Wenn Sie auch helfen wollen: Spendenkonto, Liechtensteinische Landesbank, Vaduz, Konto-Nr. 197.557.81. Korrespondenzadresse: Missione Cattolica Italiana, Reberstrasse 1, FL-9494 Schaan.

## «Ein Bündel von Energie und Tatendrang»

Der Maler Josef Schädler zeigt im Triesner Saal seine Arbeiten aus den 90er Jahren

**Josef Schädler, der gerade seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ein Maler, der mit grosser Freude und Begeisterung vor allem die Bergwelt auf Leinwand und Papier bannt, zeigt, unter dem Patronat der Triesner Kulturkommission, seine Bilder, entstanden während eines Jahrzehnts, von 1990 bis 1999, im Triesner Saal.**

Gerolf Hauser

Nie hat Josef Schädler das Bildermalen losgelassen. Auch nicht in der Zeit seiner Handwerkerlehre als Maler (parallel dazu besuchte er vier Jahre lang die Kunstgewerbeschule in Basel), in jener des eigenen Malerbetriebs oder des Spezial-Ateliers für Siebdruck und Schriften. Die Freude an der Natur und das gute Auge, wie er es nennt, liessen ihn in seinen Bildern die Linien und Formen, den Rhythmus, die Wellen der Berge und Täler darstellen. «Ob ich Blumen male, einen Apfelbaum oder eine Gebirgskette, immer freue und begeistere ich mich an der Natur», sagte er.

**Klare Ziele**

Alt-Landtagspräsident Paul Kinde würdigte in seiner Vernissagerede den Künstler Josef Schädler. «Im Jahre 1988 wurde Sepp von einer heimtückischen Krankheit befallen. Die Aufgabe seines damaligen Siebdruckgeschäftes war unvermeidlich. Um sich selbst vor finstern Brüten zu bewahren, durchwanderte er Feld und Flur. Die Luft tat ihm gut, das klare Licht gab ihm Leben und seine Leidenschaft zu Pinsel und Farbe liess ihn seine Krankheit weitgehend vergessen und auch überwinden ...

Meiner Meinung nach hat Sepp klare Ziele mit in die 90er Jahre ge-

nommen. Denn ohne genaue Zielvorstellungen verliert man den Sinn für das Wesentliche. Ist Sepp ein sogenannter Heimatmaler? Wenn man Heimat mit Berge, nicht zu enge und nicht zu weite Täler definieren würde, könnte man ja sagen. Denn gerade in den 90er Jahren zog es Sepp vermehrt über die Grenzen hinaus. Er malte im Berner Oberland, im Engadin und in Südtirol. Was mich persönlich fasziniert, und was die 90er Jahre von Sepp besonders hervorhebt, ist das Material. Er malt häufig mit Farbstift und Pastell. Nicht vergessen möchte ich die Briefmarken, die Sepp gestaltete. Neben den Marken von den Bergen und anderen Motiven, konnte Sepp die Sammlerfreunde auch mit den

sehr schönen Marken der alten Handwerke erfreuen. Sepp ist heute gesund, ein Bündel von Energie, Tatendrang und unbeugsamen Arbeitswillen. Gebe Gott, dass ihn diese Qualitäten noch lange nicht verlassen.

**Das Spiel vom Licht**

Josef Schädler kehrte er nach einer Phase mehr oder weniger gegenstandsloser Malerei im Laufe der 80er Jahre zur realistischen figurlichen Malerei zurück. Auch die Arbeiten für «Kunst am Bau» drängten ihn, wie er sagte, zu sehr ins Architektonische. Und so konzentriert er sich ganz auf die Landschaftsmalerei. «Ich kann nur mit den Bildern leben, wenn ich Farben

und Formen so einsetzen kann, dass für mich Lebendiges auf dem Papier entsteht, wenn das Spiel vom Licht sichtbar wird», sagt er. Und es ist gerade das Licht, das seinen Bildern den entscheidenden Charakter gibt. «Von Licht erfüllt sind die Räume in der Natur», heisst es in dem Buch «Unsere Berge», «wie es die von Josef Schädler gern gemalten Täler und Berge Liechtensteins sind ... Licht als Wort, abgeleitet von der Sprachwurzel leuchten, strahlen und funkeln, vermittelt Helle, Fröhlichkeit. Eine Botschaft der Freude.»

Josef Schädler, Ausstellung im Triesner Saal bis 21. Mai. Öffnungszeiten: Werktags von 15 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.



Josef Schädler präsentiert zurzeit im Triesner Saal seine Werke. (Bild: bak)